

Die neue Rolle der jungen und aktiven Großeltern

Ein grenzüberschreitendes Tages-Seminar im lothringischen Morhange

Von Ulrike Beckert

Heute wie früher haben Großeltern einen wichtigen Platz im Familiengefüge. Nur hat sich ihr Rollenbild in den letzten Jahrzehnten stark verändert. Zahlreiche Beispiele hierfür listete Marie Claude Mietkiewicz, Psychologie-Professorin an der Universität Nancy, beim zehnten grenzüberschreitenden Treffen der Fédération Seniors Moselle im lothringischen Morhange auf. Mitglieder von Euop'âge Saarbrücken waren mit dabei.

„Sie sind jung geblieben und oft bis ins hohe Alter aktiv. Doch sie sind nach wie vor auch die Erfahrenen, die ihr Wissen an die jüngere Generation weitergeben können.“ Dieses Bild der Großeltern zu Beginn des 21. Jahrhundert ist das Ergebnis der ausführlichen Untersuchungen von Claude Mietkiewicz.

Noch vor wenig mehr als einem halben Jahrhundert sah man in Schulbuch-Illustrationen Oma fast ausschließlich nur in der Küche beim Plätzchen-Backen mit den Enkelinnen. Opa saß im Wohnzimmer-Lehnstuhl, den Enkel auf den Knien, und las ihm Märchen vor. Heute ist die Palette der gemeinsamen Unternehmungen von Großeltern und Enkeln weitaus bunter.

„Es liegt daran, dass die meisten Menschen heute länger gesund sind und länger aktiv bleiben“, begründet Claude Mietkiewicz die neue Rolle der Großeltern. Opa kickt heute auch gerne mal mit der Enkelin den Ball über den Rasen. Oma hegt mit dem Enkel dessen eigenes Gemüsebeet. Gemeinsam radelt man kindgerechte Touren oder spielt Scrabble (auch Computer-Wörter sind gültig).

Fünf Generationen im Dialog

Während des Tages-Seminars - in Zusammenarbeit mit der LAG Pro Ehrenamt und Europ' âge gestaltet - wurde auch klar, dass es heute gar nicht mehr selten ist, dass vier, manchmal sogar fünf Generationen lernen müssen, miteinander umzugehen. Ein Pluspunkt für jung gebliebene Großeltern. Denn sie können viel dazu beitragen, dass die Familie zusammenhält.

Großeltern von heute fällt es leichter, Alleinerziehende zu unterstützen.

Großeltern von heute spielen problemloser Feuerwehr bei Krankheitsfällen in der Nachfolge-Generation. Großeltern von heute können sich durchaus auch in der virtuellen Welt bewegen und mit ihren Enkeln zum Beispiel per Internet kommunizieren. Aber nur sie sind es, die auch Familientraditionen wie Weihnachts-Rituale oder Küchen-Rezepte weitergeben können.

Eine weitere Erkenntnis: Großeltern vermitteln auch soziales Verhalten. Bei ihnen lernen Enkel andere Lebensformen als zu Hause kennen. Einen anderen Alltag. Das können die körperlichen Grenzen von Opa beim Treppen-Steigen ebenso sein wie die zarte Bewunderung: „Oma versucht immer, nicht auf die schönen Herbst-Blätter zu treten.“

Aufklärende Bilder-Sprache

Simultanübersetzungen per Kopfhörer und zahlreiche aussagekräftige Kinderzeichnungen machten es den deutschsprachigen Teilnehmern leicht, den Ausführungen zu folgen. Claude Mietkiewicz hatte 310 lothringische Kinder zwischen zwei und zwölf Jahren gebeten, ihre liebsten Aktivitäten mit ihren Großeltern aufzumalen.

Da backt die Enkelin mit Oma eine Tarte aux Pommes. Der Enkel hingegen schneidet mit Oma lieber Salat (wegen des Messers). Opa geht auf Wunsch der Enkelin mit ihr neue Kleider kaufen. Der Enkel hingegen bewundert an ihm den Handwerker, der alles, auch den Computer, hin kriegt. In viele traditionelle Großeltern-Enkel-Beziehungen wurden überraschend neue Akzente hinein gezeichnet.

All die bunten Aspekte der heutigen Großeltern-Enkel-Beziehung wurden anschließend beim gemeinsamen Mittagessen im Gemeindesaal bei einem vorzüglichen Navarin d'agneau, begleitet von einem 2009er Côtes du Rhône Vieilles Vignes von der Domaine d'Artagnan, eifrig diskutiert. Und mit so mancher persönlichen Erfahrung angereichert.

„Wir freuen uns über unsere Enkel“

230 interessierte Senioren folgten im Centre Socioculture in Morhange den Ausführungen der kompetenten Referentin. Viele unter ihnen vermutlich mehrfache Großeltern. Und alle werden sicherlich der Aussage von Monique Schmidt-Berteau in dem saarländischen Filmbeitrag zum grenzüberschreitenden Thema zugestimmt haben: „Wir sind froh, dass wir unsere Enkelkinder haben.“ Viele werden aber auch den Rat der Referentin überdenken: „Großeltern sollten sich ihre Enkelkinder nicht zum Lebensinhalt machen. Denn auch diese wachsen heran...“

Die Kirche von Morhange

Europe'âge-Mitglied Gérard Guldner stammt aus einer Steinmetzfamilie und zeigte der Saarbrücker Gruppe zum Abschluss des interessanten Tages, dass sich im tiefen Lothringen immer wieder Kleinodien entdecken lassen. Die Dorfkirche von Morhange (ehemals Merchingen) St. Pierre et Paul aus dem 15. Jahrhundert zeigt aufgrund von Aufbauarbeiten Ende des 19. Jahrhunderts die Handschrift des Dombaumeisters des Bistums Metz, Paul Tornow. Dieser war maßgeblich auch an dem Aufbau der Metzzer Kathedrale beteiligt. Eine Retrospektive ihm zu Ehren in der „Laterne Gottes“ ging erst kürzlich zu Ende.